

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2024) MARIBOR, Jurčičeva ul. 4. Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 8. Tel. 2884. Anfragen Rückporto belegen

Abonnements-Annahme in Maribor, Jurčičeva ul. (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din Einzelnummer bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert



# Mariborer Zeitung

## Ankunft im Bosphorus

### Das jugoslawische Königspaar bleibt zwei Tage in Stambul

Stambul, 4. Oktober.

Heute um 9 Uhr traf das jugoslawische Königspaar auf dem Zerstörer „Dubrovnik“ im Bosphorus ein. Dem Königspaar waren an Bord des türkischen Kreuzers „Jazov“ der jugoslawische Gesandte in Ankara, Janković und Gemahlin, der türkische Gesandte in Belgrad Saidar Bey, der Generalsekretär des Staatspräsidenten Hilmel Bey und der Chef des Protokolls Fund Bey entgegengefahren. Beim Eintreffen des Zerstörers wurden die jugoslawischen Souveräne mit Salutschüssen

begrüßt. Eine türkische Ehrenkompagnie leistete die Ehrenbegleitung. Die türkische Musikkapelle spielte die jugoslawische Hymne.

Die jugoslawischen Souveräne werden wahrscheinlich zwei Tage in Stambul verbleiben, um hernach die Reise nach Korfu fortzusetzen. Die türkische Presse veröffentlicht die Bilder des Königspaares mit warmen Worten über die Bedeutung der Begegnung. S. M. König Alexanders mit dem Ghazi Mustafa Kemal Pascha.

Die feinsten und modernsten Wintermäntel bekommen Sie nach Maß und in feinsten Ausführung bei **Franc Cverlin** Maribor, Gosposka ulica 32. Riesige Auswahl!

## Arbeit und Brot

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die jugoslawische Öffentlichkeit nun endlich — wenn auch indirekt — anerkennt, daß die in anderen fortschrittlichen Staaten in Angriff genommene Arbeitsbeschaffung und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit volle Nachahmung finden müßte. In der ganzen Welt kämpfen die Volkregierungen gegen das Uebel der demoralisierenden Arbeitslosigkeit an. Man braucht nur an die riesigen Meliorationen in Italien zu denken, an die Entwässerung der Pontinischen Sümpfe und die darauf errichtete Stadt Vittoria, an die Freilegung der Sibirischen See im Nemi-See usw. Holland hat durch die Entwässerung der Zuider-See ein gewaltiges Kulturwert durch geführt und können dort, wo bislang die Fluten der See spülten, an 600.000 Menschen Ackerland und Brot erhalten. Die Administration Roosevelts ist bestrebt, durch gigantische Stauwehrrbauten, Urbarmachung riesiger Länderkomplexe usw. Brot und Arbeit zu schaffen. In Deutschland wurden unter der Regierung Adolf Hitlers gigantische Projekte in Angriff genommen: die Reichsautobahnen, ein Brückendamm zur Insel Rügen, der Ausbau von Hafenanlagen, Entwässerungen des größten Stilles.

Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen des heutigen „Slovenec“, der an leitender Stelle über dieses Problem folgende sehr richtige Ansichten äußert:

„Ähnliche Aufgaben hat auch unser Staat. Jahrelang warten wir auf eine direkte Bahnverbindung mit dem Meer. Diese riesige öffentliche Arbeit muß einmal in Angriff genommen werden. Die zweite, für den Staat früher oder später aktuelle Angelegenheit ist die Vertiefung der Save von Slat bis Kuzbana, um den Fluß schiffbar zu machen. Jahr für Jahr müssen wir traurig zusehen, wie die Fremden mit ihren Autos über Jugoslawien nach Italien entwischen, aufstakt in Slowenien Aufenthalt zu nehmen und von hier nach Dalmatien weiter zu fahren. Warum? Weil wir keine Autostraßen besitzen. Der erste Punkt des Arbeitsprogramms Mussolinis war der Bau von Autostraßen. Heute besitzt Italien deren mehrere tausende von Kilometer.

Auch wir — schreibt der „Slovenec“ — könnten solche Straßen unser eigen nennen, wenn wir vor Jahren ein Programm und einigen guten Willen gehabt hätten, und all die Desterreicher, Reichsdeutschen, Tschechen und Ungarn, die unsere Straßen fliehen, würden gewiß lieber die kürzere Route zur Adria wählen. Alle diese und ähnliche Aufgaben erwarten unseren Staat auch im Süden. Anstatt, daß man aus dem Süden hunderttausende von Arbeitslosen nach Slowenien schickt, wo sie die Arbeitslosigkeit vermehren, sollten diese Leute in der Bospodina bei der Trockenlegung der Moore, bei der Anrichtung von Dämmen und bei Hafenarbeiten

## Politischer Hintergrund noch ungeklärt

### Nach dem Attentat auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß

(Siehe zunächst Seite 2)

Wien, 4. Oktober.

Die gesamte österreichische Öffentlichkeit steht unter dem Eindruck des ruchvollen Attentats auf den Bundeskanzler. Das Attentat hat unbedingt politische Hintergründe und es zeigt sich, daß der Anschlag das Werk eines Nationalsozialisten sein könnte. Heute wurden jedoch in Wien verschiedene Versionen verbreitet, wonach der Anschlag mit dem Sozialdemokraten in Zusammenhang gebracht wird. Amtlich wurden diese Versionen zwar noch nicht bestätigt, ihre Absicht liegt aber darin, eine antimarkistische Stimmung zu entfachen, die man jetzt braucht, wo es gilt, die Sozialdemokraten insbesondere aus dem Wiener Rathaus zu „heben“ und die kerofaschistische Richtung des Regierungsturmes zu besetzen.

Die Blätter freuen sich darüber, daß der Anschlag mißlang. Dabei veröffentlicht die Wiener Presse zahlreiche ausländische Kommentare, insbesondere die französischen und italienischen, die das Attentat als verabscheuungswürdig bezeichnen.

Berlin, 4. Oktober.

Die deutsche Presse veröffentlicht die Nachricht über das Attentat ohne Kommentare. Die Pressestelle der NSDAP betont, Hitler habe derartige Methoden im Kampfe um die Macht immer verabscheut und hätten sich die Anhänger seiner Bewegung im Verlaufe des 14-jährigen Kampfes um die Macht nirgends mit Blut befleckt. In der Hitler-Bewegung seien Verfechter baltischer Attentatsmethoden immer ausgeschlossen worden.

Wien, 4. Oktober.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat die vergangene Nacht gut verbracht. Die Ärzte hoffen, daß der Bundeskanzler in etwa zwei Tagen das Bett verlassen und die Amtsgeschäfte in der Regierung übernehmen werde.

Heute um halb neun Uhr fand im Stephansdom ein Dankgottesdienst statt, den Kardinal-Erzbischof Dr. Junger zele-

brizierte. Dem Pontificalamt wohnten Mitglieder der Regierung und zahlreiche Funktionäre der christlichsozialen Partei bei.

In Polizeipräsidium wurde heute das Verhör mit dem Attentäter De r t i l fortgesetzt, doch können auf Grund seiner bisherigen Aussagen keinerlei Schlüsse auf etwaige Hintermänner gezogen werden. Es scheint, daß es sich um die Tat eines Einzelnen handelt, der sich für die Entlassung aus dem Bundesheere rächen wollte.

Große Beunruhigung entstand dadurch, eine von der halbamtlichen Wolff-Agentur in holländischen und skandinavischen Blättern veröffentlichte Mitteilung der österreichischen NSDAP, provisorische Leitung in München, daß in Oesterreich für die kommende Zeit eine ganze Reihe von Terrorakten zu erwarten seien, für die man schon heute die moralische Verantwortung ablehne.

Der „Völkische Beobachter“ verurteilt das Attentat auf den Bundeskanzler und gibt der Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Anschlag mißlang. Das Blatt lehnt aber jeden Verdacht in bezug auf einen etwaigen Zusammenhang mit der NSDAP ab. Jedenfalls hätten verbrecherische marxistische Elemente die Gelegenheit benützt, da sie glaubten, ihr Stunde hätte jetzt geschlagen. Der Anschlag beweise nur, wie schwer die innerliche Zerrissenheit Oesterreichs unter dem heutigen Regime Dollfuß sei.

Die „Germania“ befürchtet, daß unter dem Eindruck dieses Attentats die ohnehin verwickelten Beziehungen zwischen Reich und Oesterreich sich noch unheilvoller gestalten könnten.

## Lerroux zurückgetreten

Madrid, 4. Oktober.

Das Kabinett Lerroux ist zurückgetreten. Der plötzliche Rücktritt der Regierung Lerroux, die in den Cortes mit 189 gegen 91

Stimmen in der Minderheit verblieb, hat die innerpolitische Lage bis zur totalen Verwirrung gesteigert. Es besteht kein Zweifel, daß Staatspräsident Alcalá Zamora verjungen wird, ein Geschäftskabinet durchzusetzen, welches die Cortes aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen hätte.

## Kurze Nachrichten

Chabin, 4. Oktober.

Der russische Generalkonsul hat den mandschurischen Behörden einen überaus scharfen Protest in der Angelegenheit des Einbruchs in die Geschäftsbüros der russischen Ufurist-Bahn in Bogranianaja überreicht. Bei dem Einbruch am dem 7. Japanner beteiligt gewesen seien, sollen nach der Darstellung des russischen Generalkonsuls wichtige Dokumente abhanden gekommen sein.

Gelsenkirchen, 4. Oktober.

In der vergangenen Nacht wurde von einem Kommunisten ein Attentat auf einen SA-Mann verübt. Der Kommunist schaffte auf den SA-Mann in dem Augenblick, als dieser ihn beim Verteilen von illegalen Flugschriften überreichte. Der Täter wurde verhaftet. Das Befinden des Angeeschossenen ist sehr ernst.

## Börsenberichte

Zürich, 4. Oktober. Devisen: Paris 20.20, London 15.92, New York 332.50, Mailand 27.10, Prag 15.32, Wien 57, Berlin 122.90.

Ljubljana, 4. Oktober. Devisen: Berlin 1360.11—1370.94, Zürich 1108.35—1113.85, London 176.08—177.68, New York 3658.27—3686.53, Paris 223.88—225, Prag 169.79—170.65, Triest 299.90—302.30, österreichischer Schilling (Privateclearing) 8.80.

## Mit der Feuerwehrprige gegen einen Irren

In dem Stadtpark einer kleinen tschechischen Stadt bemerkte ein Polizist einen Mann, der sich im Gebüsch versteckt hatte und unter irrem Lachen aus einem Revolver mehrere Schüsse abgab. Auch auf den Anruf des Polizisten warf der Unbekannte die Waffe nicht fort, sondern gab von neuem einen Schuß ab. Da der offenbar Wahnsinnige die ahnungslosen Spaziergänger in höchste Gefahr brachte, schlug der Polizist kurz entschlossen die Scheibe des in nächster Nähe befindlichen Feuerwehrtürs ein und alarmierte die Feuerwehr. Kurze Zeit darauf war die Wehr zur Stelle. Da es nicht möglich war, sich dem Unbekannten ohne Lebensgefahr zu nähern, richtete man die große Spritze auf ihn, so daß er von dem starken Wasserstrahl zu Boden geworfen wurde. Nun war es ein Leichtes, ihn zu überwältigen. Man brachte ihn zunächst zur Polizeiwache. Es war jedoch keine klare Antwort aus ihm herauszubekommen. Er besaß keine Papiere und redete fortwährend irren Zeug zusammen. Man übergab ihn daher der städtischen Irrenanstalt. Die Nachforschungen zur Ermittlung seiner Identität werden noch fortgesetzt.

in Dalmatien verwendet werden. Auf diese Weise würden 250.000 Arbeitslose keine Last mehr bleiben, sondern wichtige Helfer bei der Erschließung des Volkswohles. Durch öffentliche Arbeiten würden diese Leute der Gesellschaft und dem Volke als nützliche Mitglieder zurückgegeben. Es wird jemand fragen: Wo soll das Kapital für diese öffentlichen Arbeiten hergenommen werden? Man müßte antworten: Es gibt bei uns Kapitalien, die dem Allgemeinwohl nicht nützen und die verschleudert werden, weil die An-

lage planlos durchgeführt wird. Wie steht es diesbezüglich in den anderen Staaten? Italien verfügte auch nicht über Riesenkapitalien und konnte doch diese großen Bauten vollenden. Roosevelt mobilisierte für seinen großen Plan das Bankkapital über die Nacht und Hitler ist auch nicht in Verlegenheit bei der Beschaffung von Geld für Arbeiten auf dem Gebiete der Melioration, Rekolonisation und Kolonisierung. Auch wir müssen uns endlich aus der Apathie und Kommodität erheben.“ Das Blatt schließt mit den Worten: „Ein Volk, das die Beispiele kräftig und sinnvoll schwingt, wird erfolgreich sein. Ein Volk, das jedoch zuläßt, daß seine besten Söhne in Arbeitslosigkeit verfaulen, muß verfallen und wird von den fleißigeren Völkern überholt werden.“ In diesen richtigen Ausführungen sei noch bemerkt, daß die Arbeitslosigkeit den intellektuellen Menschen den Nihilismus in die Arme treibt, den manuellen Arbeiter aber zum Werkzeug staatszerstörender kommunistischer Elemente macht. Das Beispiel der fort-

Schrittlichen Nationen wird auch in unserem Staat früher oder später befolgt werden müssen. Die königliche Regierung hätte da einen großen und dankbaren Aufgabekreis. Die Schwierigkeiten der Kapitalsbeschaffung wären leicht zu überwinden, wenn der richtige Appell zur richtigen Stunde erfolgt. Das Völl wird seine Bereitwilligkeit, an einem solchen Aufbauplan der Regierung im großen Maße mitzuarbeiten nicht verlagern, weil die Früchte großer öffentlicher Bauten schließlich doch wieder dem Volke zugute kommen.

### Stupschina und Senat

Beograd, 3. Oktober.

Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, wird die Stupschina am 16. bzw. 17. d. M. zusammentreten. In dieser Session werden dem Hause vier vom Außenminister eingereichte Konventionen unterbreitet werden. Der Senat tritt am 18. d. zusammen, um diese Konventionen zu genehmigen. Die ordentliche Parlamentssession wird am 20. d. eröffnet werden.

### Eine Erklärung Musanovs

Bulgarien ist bereit, politisch und wirtschaftlich mit seinen Nachbarn zusammenzuarbeiten.

Sofia, 3. Oktober.

Der bulgarische Ministerpräsident Musanov, der vorgestern mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benes und gestern mit dem jugoslawischen Außenminister Dr. Cvetkovic konferierte, gab dem „Journal de Geneve“ eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Von außenpolitischem Gesichtspunkt betrachtet, gestaltet sich die Lage Bulgariens besser. Die Beziehungen zu Rumänien und der Türkei sind zufriedenstellend. Die Annäherung mit Griechenland ist im Gange, während sich die Aussichten Jugoslawien gegenüber erheblich gebessert haben. Sofia und Beograd sind vom Geiste der Verständigung und des gemeinsamen Willens befeuert. Das fordert heute Sofia. Bulgarien wird sich weder durch den Eintritt in den griechisch-türkischen Pakt noch durch den Beitritt zur Kleinen Entente binden, es wünscht jedoch mit allen Nachbarstaaten in politischen und wirtschaftlichen Fragen, soweit sie Friedenszielen dienen, zusammenzuarbeiten.“

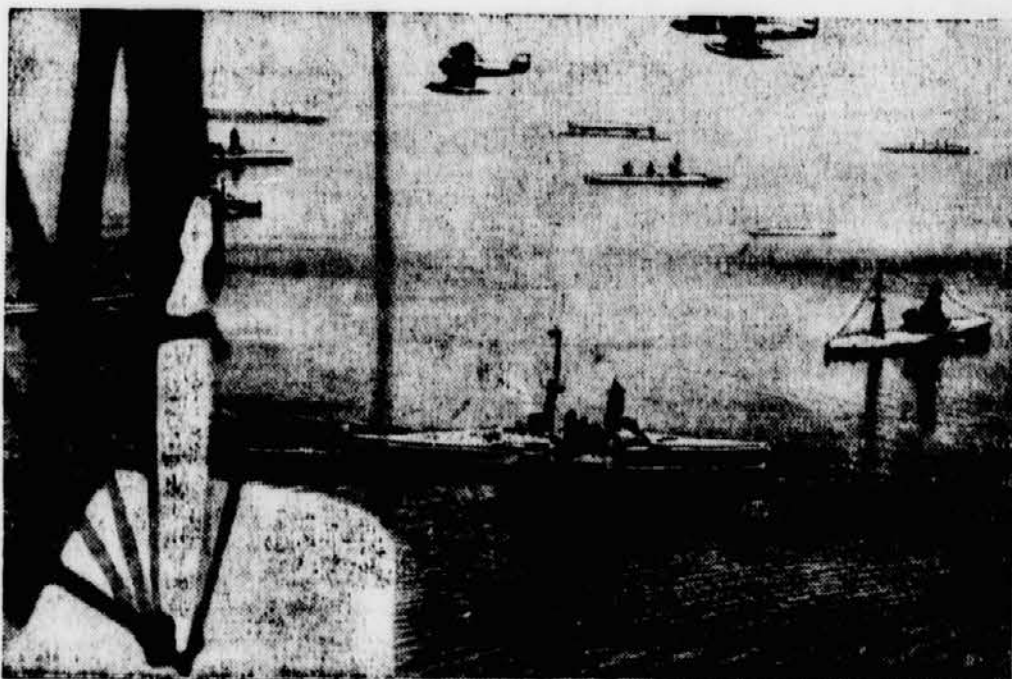
### Hochzeit des polnischen Staatspräsidenten.

Warschau, 3. Oktober. Blättermeldungen zufolge soll in der nächsten Woche in der Warschauer Schloßkapelle die Trauung des polnischen Staatspräsidenten Moscicki mit Frau Dobrzynska stattfinden. Frau Dobrzynska war in erster Ehe mit dem Hauptmann Nagurny vermählt. Ihre kirchliche Ehe wurde durch den Vatikan getrennt.

### Herriots Zustand sehr ernst.

Paris, 3. Oktober. Der Gesundheitszustand des ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot ist weiterhin sehr ernst. Das Fieber hält an. Der Patient leidet unter großen Schmerzen.

### Abschluß der großen japanischen Flottenmanöver



161 Kriegsschiffe und 180 Flugzeuge waren in diesem Jahre zu den riesigen japanischen Flottenmanövern zusammengezogen, die eine sichere Schlagkraft von Flotte und Luftflotte im Zusammenwirken für die Verteidigung des Landes gegen einen Angriff von Osten erweitern sollten. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der abschließenden Flottenparade: im Vordergrund ist das Flaggschiff „Hiei“ sichtbar, wie es die Aufstellung der Flotte, eskortiert von Seeflugzeugen, abfährt.

# Festtag in Warna

## Die zweite Begegnung König Alexanders mit König Boris / Ueberaus herzlicher Empfang des jugoslawischen Königspaares

Sofia, 3. Oktober.

Heute um 16.25 traf der jugoslawische Zerstörer „Dubronit“ mit den jugoslawischen Souveränen im Hafen von Warna ein. Die beiden bulgarischen Zerstörer „Brabri“ und „Kamëija“ gaben dem „Dubronit“ das Ehrengelächte. Vorher hatten die beiden Einheiten der bulgarischen Kriegsmarine die Ankunft des jugoslawischen Königspaares auf offener See mit Salutschüssen begrüßt. Der jugoslawische Zerstörer ging in der Nähe des königlichen Lustschloßes Ewostinograd vor Anker. Gleichzeitig näherte sich dem „Dubronit“ die bulgarische Königsjacht, an deren Bord sich König Boris, Prinz Ahril und die gesamte Suite befanden. Der jugoslawische Zerstörer feuerte sodann 21 Salutschüsse zur Begrüßung des bulgarischen Königs ab. Als die Nacht an den „Dubronit“ angelegt hatte, begaben sich König Boris und Prinz Ahril an Bord des „Dubronit“, wo sich die beiden Kö-

nige in herzlichster Weise begrüßten. An Bord des „Dubronit“ war zu Ehren des bulgarischen Königs ein Ehrenzug Matrosen aufgestellt. Die Bordkapelle spielte die Hymne „Sumi Marica“. Nach kurzer, herzlicher Aussprache begaben sich die jugoslawischen Souveräne an Bord der bulgarischen Königsjacht und sodann in das Lustschloß Ewostinograd. Am Molo war eine Ehrentompagnie des bulgarischen Heeres aufgestellt, die dem jugoslawischen Königspaar die militärische Ehrenbezeugung erwies. Die bulgarische Militärkapelle spielte die jugoslawische Nationalhymne. Vor dem Schloß begrüßten Königin Johanna und Prinzessin Eudoxia das jugoslawische Königspaar in herzlichster Weise. Den Majestäten wurde im Lustschloß ein Ambix gereicht, worauf sich die beiden Herrscher in den Park begaben, wo eine längere Unterredung stattfand. Die beiden jugoslawischen Herrscher waren bis 20 Uhr Gäste des bulgarischen Königspaa-

res, worauf der „Dubronit“ mit dem jugoslawischen Königspaar gegen Konstantinopel in See fuhr. Die Ankunft in Konstantinopel ist auf ca. 9 Uhr vormittags angelegt.

Stambul, 3. Oktober.

Der jugoslawische Zerstörer „Dubronit“ mit dem jugoslawischen Königspaar an Bord wird für morgen um 7 Uhr im Bosporus erwartet. Bis zum Bosporus werden dem „Dubronit“ mehrere türkische Marineeinheiten unter Führung des Kreuzers „Javuz“ entgegenfahren. Gleich nach der Ankunft findet eine Unterredung zwischen dem jugoslawischen Herrscher und dem türkischen Staatspräsidenten Ghazi Mustafa Kemal statt. Wenn das jugoslawische Königspaar 24 Stunden in Stambul verweilen wird, dann werden die Majestäten das Sultanzpalais Dolma Bagdsche beziehen, wo die Appartements schon bereitgestellt sind.

### Ein neuer Oberbürgermeister für London



Nach altüberkommenem Brauch hat sich die Hauptstadt des Britischen Reiches seinen neuen Oberbürgermeister für das Jahr 1933/34 gewählt. Unser Bild zeigt das neue Stadtoberhaupt, R. C. I. I. I., im feierlichen Zug nach der Wahl zum Rathaus.

## Revolveranschlag auf Dr. Dollfuß

Der Bundeskanzler unwesentlich verletzt / Große Erregung in Wien

Wien, 3. Oktober.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist heute durch eine glückliche Fügung dem sicheren

Tode entronnen. Als der Kanzler wenige Minuten nach 2 Uhr das Parlamentsgebäude verlassen wollte, in dem er noch kurz vorher einer Beratung des christlichsozialen Klubvorstandes beigewohnt hatte, trat im Stiegenraum ein etwa 25jähriger Mann auf ihn zu und wollte ihm einen Brief — angeblich eine Mitschrift — überreichen. Das Schreiben nahm der den Kanzler begleitende Detektiv an sich. Im nächsten Moment trat der junge Mann einen Schritt zurück und gab zwei Schüsse auf den Bundeskanzler ab, die beide trafen. Der Bundeskanzler wurde sofort auf die Unfallstation gebracht, wo sich herausstellte, daß die Verletzungen ganz unwesentlicher Natur sind. Die eine Kugel hatte den Oberarm getroffen, ohne den Knochen zu verletzen, die zweite traf die Brust und prallte offenbar an einer Rippe ab. Die Verletzung ist absolut unbedenklich. Der Bundeskanzler konnte sich nach Auflegung eines Verbandes in häusliche Pflege begeben.

Der Täter wurde an Ort und Stelle verhaftet. Er ist ein entlassener Wehrmann namens Rudolf Dertli. Ueber den Täter verlautet:

Er war früher Gefreiter in der ersten Kompanie des Infanterieregiments Nr. 3. Rudolf Dertli erklärte, Mitglied des sozialdemokratischen Wehrverbandes gewesen und aus dem Bundesheer ausgetreten zu sein, weil er nicht mitarbeiten konnte, wie in das Bundesheer Politik hineintragen wurde. Der Attentäter habe in letzter Zeit natio-

nalsozialistische Propaganda betrieben. Befragt, warum er das Attentat auf den Bundeskanzler verübt habe, erklärte Dertli, er habe dem Volk zeigen wollen, wer fähig ist, aus Not und Elend in eine bessere Zukunft zu führen.

Wien, 3. Oktober.

Um 20 Uhr hielt Bundeskanzler Dollfuß eine durch die Kavag übertragene Rede an die Bevölkerung Oesterreichs, in der er erklärte, die österreichische Bevölkerung möge sich wegen des Anschlages auf seine Person nicht beunruhigen, da er zum Glück nur leicht verletzt sei und die Regierungsgeschäfte persönlich weiter führen wolle. Um 21 Uhr kam es vor dem Bundeskanzleramt zu großen Kundgebungen, an denen mehrere Tausend Personen teilnahmen. Vizekanzler Fey hielt eine Rede, in der er erklärte, die Öffentlichkeit möge sich beruhigen, denn die Regierung werde die erforderlichen Maßnahmen zu treffen wissen, um die Ruhe und Ordnung zu gewährleisten.

Wien, 3. Oktober.

Um 17 Uhr trat der Ministerrat unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Major Fey zusammen. Die Regierung beschloß, dem Bundeskanzler aus dem Anlaß seiner Rettung die Glückwünsche entgegenzubringen. Für morgen früh ist im Stefansdom ein Dankgottesdienst angekündigt, den Erzbischof Dr. Innitzer zelebrieren wird. Persönlich beglückwünschten den Bundeskanzler in seiner Wohnung Vizekanzler Fey, Erzbischof Dr. Innitzer, Parteivorsitzmann Baugoin, ferner der japanische, polnische, italienische und türkische Gesandte.

London, 3. Oktober.

Ministerpräsident MacDonald und Außenminister Sir John Simon beglückwünschten telegraphisch den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß zu seiner Rettung.

Genf, 3. Oktober.

Der Vorsitzende der Völkervereinigung und der Generalsekretär des Völkerverbundes richteten an den österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß aus Anlaß einer Rettung vor dem Revolveranschlag Glückwunschedepechen.

## Kanya über Italiens Präferenzvorschlag

Drei Staaten einig. — Auch Deutschland begrüßt den römischen Präferenzvorschlag.

Budapest, 3. Oktober.

Der ungarische Außenminister Kanya äußerte sich Journalisten gegenüber über den italienischen Präferenzvorschlag wie folgt:

Es sei natürlich, daß von den Agrarstaaten die italienischen Vorschläge zur Lösung der mitteleuropäischen Frage günstig aufgenommen werden, die ihnen Präferenzen zusichern, und zwar nicht nur Getreidepräferenzen, wie sie das Abkommen von Stresa vorsieht, sondern auch Präferenzen für andere Agrarprodukte, und Oesterreich als Industrie-

haat sogar Präferenzen für industrielle Artikel. Auf die Frage, ob bei der Kleinen Entente der gute Wille für die praktische Durchführung der italienischen Vorschläge vorhanden sei, erklärte der Außenminister, der gute Wille würde eben dadurch bewiesen sein, wenn es gelingen würde, die von den mitteleuropäischen Staaten in Streja angenommenen Resolutionen, welche auf dem Papier gelten, auch in der Praxis zu verwirklichen. Sollte die wirtschaftliche Annäherung jedoch zur Verwirklichung politischer Ziele benutzt werden, würde sie kein Ergebnis haben. Ungarn wolle sich dem Zustandekommen einer wirtschaftlichen Annäherung in Mitteleuropa nicht in den Weg stellen, diese Annäherung dürfe aber keine politischen Ziele haben, insbesondere nicht den Zweck, Ungarn in die Knie zu zwingen. Die italienischen Vorschläge seien durchwegs wirtschaftlicher Natur und es wäre erziehllich, wenn ihnen alle Staaten zustimmen würden. Die italienischen Vorschläge und die Bestrebungen nach einer Reihe bilateraler Verträge ständen nicht im Gegensatz zueinander. Im Gegenteil — schloß Ranza — der Abschluß von bilateralen Verträgen müsse eben auf Grund der italienischen Vorschläge erfolgen.

Berlin, 3. Oktober.

Das italienische Memorandum, welches von den deutschen amtlichen Stellen geprüft wird, greift nach Ansicht hiesiger politischer Kreise eine Reihe von Gedankengängen über die Wirtschaftspolitik im Donauraum auf, die von Deutschland seit einer Reihe von Jahren vertreten worden sind. Besonders bemerkenswert ist, daß die italienische Delegation selbst den von Deutschland seit langem vertretenen Standpunkt einnimmt, daß den Staaten des Donauraumes durch einseitige Präferenzen erhöhte Exportmöglichkeiten eröffnet werden sollen. Bei der sich aus dem Memorandum ergebenden grundsätzlichen Übereinstimmung in der handelspolitischen Beurteilung des Donauprobblems ist zu hoffen, daß sich hier die Möglichkeit eines fruchtbringenden wirtschaftlichen Zusammenwirkens zum Nutzen der durch die Krise schwer heimgeuchten Donauländer biete.

### Die Bartholomäusnacht von Sabanna

S a b a n n a, 3. Oktober. Die ganze Nacht hindurch tobten in den Straßen der kubanischen Hauptstadt furchterliche Kämpfe zwischen Anhängern der Regierung und Anhängern des früheren Präsidenten Cespedes. Bei diesen Kämpfen wurden nach bisher noch unvollständigen Meldungen über 100 Personen getötet und mehr als 200 verletzt. Als das Hotel „Nacional“ gestürmt wurde, verübten bewaffnete Studenten, die der Organisation ABC angehören, ein grauenhaftes Attentat gegen die Besatzung des Hotels, die mit Bettlächern gegen die neugierigen Blicke der vor dem Hotel harrenden Menschenmenge geschützt, abgeführt wurden. Die Studenten eröffneten ein rasendes Schnellfeuer gegen die weheloften Offiziere, von denen 10 auf der Stelle tot zusammenstürzten, während die übrigen teils schwer, teils leichter verwundet wurden. Die von panischem Schrecken erfüllte Menge stob nach allen Richtungen auseinander. Nach diesem furchterlichen Zwischenfall führten bewaffnete revolutionäre Truppen die ganze Nacht hindurch in Autos durch die Straßen der Stadt, um nach weiteren Anhängern der früheren Präsidenten Machado und Cespedes zu fahnden. Hierbei wurden gleichfalls zahlreiche Personen getötet. Die Gesamtzahl der Todesopfer dieser Bartholomäusnacht ist noch nicht bekannt. In der Stadt sind die wildesten Gerüchte im Umlauf.

### Sträflingsrebolte in Philadelphia

Der größte Gefangenenaufstand in der amerikanischen Justizgeschichte.

Aus Philadelphia wird gemeldet: Im Staatsgefängnis von Philadelphia ist unter den Sträflingen eine Meuterei ausgebrochen. Die Meuterer überwältigten die Gefangenenaufsicher und versuchten hierauf das Gebäude in Brand zu stecken. Nur das schnelle Erscheinen der Nationalgarde, die das Gefängnis umzingelte, hinderte die Verbrecher an der Ausführung ihrer Absicht. Nach sechs stündiger Belagerung wurden die Verbre-

cher überwältigt und wieder in ihre Zellen gebracht.

Der Aufstand brach deshalb aus, weil den Sträflingen wegen einer bereits in der Vorwoche versuchten Meuterei gewisse Begünstigungen entzogen worden waren. Beim Abendessen stießen plötzlich mehrere Sträflinge über die Wärter her und überwältigten sie. Unter lautem Gejohle zogen sie durch das Zuchthaus, öffneten die Zellen der übrigen Häftlinge und versuchten einen Ausbruch aus dem Zuchthaus, nachdem sich den Meuterern alle 1492 Häftlinge angeschlossen hatten. Als sich die Sträflinge dem Ausgangstor des Zuchthauses näherten, wurden sie mit blinden Maschinengewehrsalven der inzwischen eingetroffenen Nationalgarde empfangen und zurückgedrängt. Zu ihrer Wut setzten die Sträflinge den großen Schlafsaal in Brand und versuchten den als Gefangenen-Aufsicher in die Flammen zu werfen. Im gleichen Augenblick drangen be-

**Keine Spur vom Waschtage ist an Ihren Händen zu merken, wenn Sie ALBUS Terpentinseife verwenden.**

*Eine so milde Seife, die Ihre Hände schont, schont auch Ihre Wäsche*



waffnete Polizisten der Nationalgarde in den Schlaftaal ein und überwältigten die Sträflinge. Gleichzeitig wurde der Brand eingedämmt. Der Aufstand ist einer der größten in der amerikanischen Justizgeschichte.

## Was sagen sie zur Krise?

Die Krise in Dalmatien, in der Patentaustellung, im Speisewagen, beim Damenboxkampf und um die schöne Lela herum

Die Optimisten müssen doch irgend recht haben: es geht uns besser. Man hört nur mehr mit halbem Ohr den Raunzern zu und seht sein Augurenlächeln dabei an. Und während der gute Freund noch über die schlechten Zeiten klagt, liest man unter der Brille die Fremdenverkehrstatistik aus Dalmatien, aus der man sieht, daß sich allein in Dubrovnik in diesem Jahre 28.191 Besucher 179.671 Tage aufgehalten haben. Im Vorjahr, in dem es uns noch nicht so schlecht gegangen ist, waren nur 18.551 Besucher 86.666 Tage dort. Die Statistik schließt jedoch schon am 1. August und der eigentliche Besuch hat erst nach dieser Zeit begonnen. Und während im Draubanat Unwetter, Regengüsse und Heberischweimmungen Millionen Schaden verursachten, waren die Badetabuben in Dalmatien ausverkauft. Wenn das Wasser 23 Grad hat, gibt es keine Krise. Die Vorkalson hat allein in Dubrovnik bei 30 Millionen Dinar eingebracht. Auch die übrigen Bäder waren voll. Sie haben bloß ihre Statistiken noch nicht veröffentlicht. Auf den Dampfern waren die Liegestühle dreifach ausverkauft, Badestuben rückten zu Pensionärszimmern vor, Fischerstuben zu Appartements, man reiste dritter Klasse, weil in der Ersten nichts mehr frei war, alles wegen der Krise.

Interview mit dem Speisewagenkellner. „Das Geschäft geht nicht keller, man hat nur mehr zu tun. Durch zwei Jahre hat es immer nur eine Serie gegeben, jetzt müssen wir zwei Serien einhalten, um 12 Uhr und um 2. Die Leute sitzen ewig im Wagen herum, weil sie drüben nur einen Stehplatz haben. Manche Tische sollen durch den ganzen Wagen gehen, manche nur eine Seite haben, je nachdem, ob eine junge Dame dort sitzt oder ein alter Herr. — Das Geschäft geht doch nicht besser. Die Leute geben kein Trinkgeld. Das ist eben die Krise.“

Inzwischen wurde in Zagreb die Ausstellung der Erfinder eröffnet und sie widerspricht der Krise. Leute, die das Perpetuum mobile erfunden haben, kennen keine Krise. Da hat einer auch einen Motor erfunden, den er mittels der Schwerkraft betreibt. Ein Mann zeigt einen Regenschirm, der geöffnet einen Durchmesser von 95 cm hat, geschlossen aber nur 15 cm lang und 4 cm dick ist. Ein Zimmermaler hat einen Apparat er-

funden, der, nur mit Luft und Wasser betrieben, kocht und brät und bakt. Ein Mann hat das ideale Fahrrad erfunden, das ohne Benzin und Naphta eine Geschwindigkeit von 14 km entwickelt; ein anderer den besten Fahrradschub: Wenn ein Dieb das Rad stehlen will, dann schießt es. Ein Lehrer bringt keine Erfindungen nur im Bilde. Er hätte die ganze Ausstellung für sich allein gekraucht, denn auf den Bildern zeigt er 237 Erfindungen. Der Mann kennt keine Krise.

Und in Beograd ziehen sechs junge Damen täglich die halbe Stadt in ihren Bann. Die Damen sind teils schön, teils nicht, teils schlant, teils schwarz. Sie sind sehr energisch und verdienen dadurch im Blute ihrer Nation. Seit mehr als zwei Wochen boxen sie sich schon durchs Beograder Nachtleben. Es sind abendlich die gleichen sechs Damen, wovon eine auch aus Maribor stammt und die meisten Hiebe austeiht. Zumeist gehen zwei von den drei Damen l. o. Manchesmal müssen aber alle sechs hinausgetragen werden. Das schwache Geschlecht verträgt nicht mehr als 10 Runden. Der Saal ist täglich zum Platzen gefüllt, an den Blutsprinkern merkt man, daß es sich um einen wirklichen Kampf handelt und das Publikum, das seine Nerven und Lungen an der Adria ausgeruhlet hat, brüllt. „Was sagen Sie zur Krise?“ frage ich einen bekannten Wirtschaftler, der in der Loge sitzt. „Was reden Sie von der Krise? Schauen Sie sich lieber diesen Linken an, den die kleine Wraz der Fischeln gegeben hat.“

Noch eine Dame, die aber viel zarter ist hat dem hauptstädtlichen Publikum Beschäftigung gegeben. Frau Lela ist wieder hier. Nicht mehr als Lela Salevic, die gefährlichste Frau am Balkan, sondern als eine verheiratete Schneidermeistersfrau, die der Polizei ein Schnippen geschlagen hat und trotz ihrer Abschaffung ungehindert am Korso spaziert. Ivanjica, das kleine Dorf in Serbien, war ihr zu klein. Man sagt, eine Zellengenossin, Krl. Jovanka, die vorher eine bekannte und berühmte Beograder Privatdetektivin war, hat ihr den Rat gegeben, zu heiraten, um nicht in der Provinz zu verhaunern. Zuerst kam ein kleines Intermezzo in Wien, dort fand sich der Ortsbarbiere bereit, die Hochzeitsoperation vorzunehmen, aber Schön-Lela fand ein Haar in der Sup-

pe. Sehr rasch war der Schneidermeister bei der Hand und als glückliches Ehepaar zogen sie dann, Wange an Wange geschmiegt und selig lächelnd, am Polizeifordon vorbei, in die Stadt ein. Dem Hochzeitsauto nach flatterte der Trauheit und hintendren wirbelte der Staub der öffentlichen Meinung, Entrüstung und Zustimmung. Man befaßt sich sehr viel mit der schönen Lela. Man hat eben keine anderen Sorgen und da sage noch einer, daß es eine Krise gibt...

Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser! Das von vielen Ärzten verordnete Franz-Josef-Wasser regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeine Wohlbefinden und klaren Kopf. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

### Diermal zum Tode verurteilt

Als einen Rekord in der kriminalistischen Geschichte darf man wohl die Entscheidung eines Gerichtes anziehen, das zu St-Laurent du Maroni in Französisch-Guyana tagte. Die Verurteilung eines Angeklagten ist dort zum viertermal für ungültig erklärt worden. Der Angeklagte, ein Mann namens Rabin, war wegen Ermordung einer jungen Eingeborenen zum Tode verurteilt worden. Er legte Berufung ein, und der Appellationshof hob das Urteil wegen Unrechtmäßigkeiten bei der ersten Verhandlung auf. Der Prozeß kam nun wieder vor den Gerichtshof von St-Laurent du Maroni, allerdings vor einem anderen Senat. Von verschiedenen Richtern wurde dann noch zweimal das Todesurteil ausgesprochen, jedoch beide Male von Berufungsgerichten aus denselben Gründen wieder aufgehoben, nämlich wegen Verfahrensirrungen. Als das Gericht Rabin zum viertermal mit dem Tode bestraft hatte, gelang es ihm durch seinen Anwalt, neuerdings die Kasierung des Richterpruches durchzusetzen. Diesmal bestand die Unrechtmäßigkeit darin, daß einer der Richter einem Zeugen als Dolmetsch gedient hatte, was gesetzlich unzulässig ist. Nunmehr wird der Prozeß Rabin zum fünftermal vor einem Gericht in St-Laurent verhandelt, und man kann gespannt sein, wie diesmal die Entscheidung ausfallen wird und ob sie anerkannt werden wird.

### Das Krokodil im Salon

Der Besitzer eines Pariser Miethauses, in dem eine Wohnung frei war, erhielt vor einigen Tagen den Besuch einer reizenden jungen Dame, die die leerstehenden Zimmer zu mieten wünschte. Sie erwähnte beiläufig, daß sie sich auf der Durchreise nach Madrid befände und daß sie drei kleine Pfleglinge zu betreuen hätte. „Oh, Sie haben Kinder?“ fragte der Wirt erstaunt, und die junge Dame erwiderte mit reizendem Augenwinkelschlag: „Drei entzückende Tierkinder. Ich bin nämlich Domptouille. Aber die Kleinen sind durchaus nicht gefährlich und würden Ihnen keine Angelegenheiten bereiten.“ Die neue Mieterin zog ein und ließ an der Tür des Salons ein großes Schild aufhängen: „Menagerie. Eintritt verboten!“ Hinter dieser Tür hörte man häufig geheimnisvolles Röcheln und zärtliche Kojewerie aus dem Munde der schönen Domptouille. Eines Tages kam jedoch der Mieter der benachbarten Wohnung in höchster Aufregung zum Wirt gerannt und erklärte, daß er auf dem Korridor, den er mit der neuen Mieterin teilte, ein Krokodil gesehen habe.

Der Wirt gab ihm lächelnd recht und redete ihm gut zu, so wie man mit einem leicht Verärgerten zu sprechen pflegt, den man nicht mehr reizen will. Doch als er sich persönlich überzeugen wollte, was es mit den Röcheln des verrückt gewordenen Mieters auf sich habe, prallte er am Eingang des

**Wissen Sie schon?---**



- Das die Veranstaltung zur Bildung einer PERLE ein Bananensamenleiden der Mischel ist.
- Das die Generale in Tibet einen 4 DUTT tragen.
- Das auch das hohe Land EBBE und FLUT hat.
- Das die Kinder an den Seen Venezuelas kalte Bäder haben, die im Wasser wie SCHWIMMBLASEN wirken.
- Das fast alle 48 Staaten der U.S.A. im Wappen einen Vogel führen.

# Lokal-Chronik

Mittwoch, den 4. Oktober

## Maribors Schießsport marschiert

### Ehrung unserer preisgekrönten Schützen

Wie wir bereits berichteten, liefen unsere Schützen anlässlich des heutigen Landeswettschießens, das dieser Tage bei Beograd stattfand, trotz einer riesigen Konkurrenz zu einer Hochform auf, die noch zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Schon in den früheren Jahren verstanden es die Vertreter des Mariborer Schießsports, die allseitige Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. In diesem Jahre errangen aber unsere Schützen im Weltstreit mit etwa tausend der besten Schützen Jugoslawiens Erfolge, die die Stadt Maribor auf dem Gebiete des jugoslawischen Schießsports in die erste Reihe stellen. Nicht nur Prof. C e s t n i k, der neue Staatsmeister aller Kategorien, sondern auch die übrigen Mitglieder der Mariborer Schützenabordnung legten Beweise ihrer hervorragenden Schießfertigkeit an den Tag, die allseits aufhorchen ließen. Die Stadt Maribor kann sich heute rühmen, nicht nur den jugoslawischen Staatsmeister, sondern auch die Staatsmeisterin (Frau B u l m a n i c) in ihren Mauern zu beherbergen. Prof. C e s t n i k blieb überdies Sieger beim Kleinkaliberschießen, Dritter beim Schnellschießen und Dritter beim Revolververchießen. Primararzt Dr. R o b i c sicherte sich beim Schießen mit dem Kleinkalibrigen Präzisionsgewehr den beachtenswerten zweiten Platz, indem er 378 von 400 erreichbaren Punkten erzielte und um nur sechs Punkte hinter dem Sieger zurückblieb. Aber auch in mehreren anderen Kategorien setzte sich Dr. Robic ehrenvoll durch. Buchbindermeister B u l m a n i c behauptete sich beim Kleinkaliberschießen an vierter Stelle und auch beim Schießen auf die Siegerscheibe blieb er erfolgreich. Hochschüler M a j e r, der auf der Siegerscheibe den fünften Platz besetzte, ist ein junges Talent, dessen Entwicklung die schönsten Erfolge verspricht. Von unseren übrigen Damen verdient insbesondere Frau K u s a r S c h u t t a Beachtung, die sich beim Damenschießen als dritte Siegerin behauptete. Frau S i n i c errang den sechsten Preis. In der Gruppenwertung behaupteten sich die Mariborer Schützen (Prof. Cestnik, Dr. Robic, Putmanic, Majer und Sinic), wie schon berichtet, unter 22 konkurrierenden Vereinen am ehrenvollen dritten Platz vor Beograd und Kragujevac. Man geht nicht fehl in der Annahme, wenn man behauptet, daß die heutigen Glanzserfolge unserer Schützen noch bedeutend überboten worden wären, wenn die technische Ausrüstung unserer

Schützenabordnung wenigstens annähernd jene Qualität gezeigt hätte, die man insbesondere bei den Schützenabordnungen aus Beograd und Kragujevac feststellen konnte.

Die preisgekrönten Mariborer Schützen waren gestern abends Gegenstand einer besonderen Ehrung, die ihnen im Hotel „Mariborski dvor“ seitens des Mariborer Kreisverbandes der Schützenvereine, des Mariborer Schützenvereines und der Filiale Maribor des Slov. Jagdvereines bereitet wurde. Anwesend waren u. a. der geschäftsführende Vizeobmann des Kreisverbandes der Schützenvereine Dr. M a r i n i c, der Obmann des Mariborer Schützenvereines Primararzt Dr. R o b i c, der Obmann der Jagdvereinsfiliale Bankdirektor P o g a c n i k und Oberstleutnant S t a n i s i c. Den Ehrenabend eröffnete Herr Dr. M a r i n i c mit einer schwungvollen Ansprache, in der er die große Bedeutung der heutigen Erfolge unserer Schützen für unser Schützenwesen und unsere Stadt besonders unterstrich. Nachdem er die beiden Staatsmeister sowie die übrigen Mitglieder der Mariborer Schützenabordnung zu ihren schönen Erfolgen im Namen des Kreisverbandes der Schützenvereine in herzlichen Worten beglückwünschte hatte, überreichte er Prof. Cestnik sowie der Schützenabordnung ein sinnvolles Andenken. Herr Bankdirektor P o g a c n i k brachte die Glückwünsche unserer Jägerwelt zum Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß unsere Schützen und Nimrode auch in Zukunft eine so enge Zusammenarbeit entwickeln werden wie bisher. Herr Primararzt Doktor R o b i c erstattete sodann einen ausführlichen Bericht über das heutige Landeswettschießen, wobei er so manches interessante Detail anzuführen verstand. Zum Schluß sprach Herr Prof. C e s t n i k einige Worte des Dankes für die ihm sowie den übrigen Schützen bereitere Ehrung und versprach, auch noch weiterhin mit allen Kräften bestrebt zu sein, daß die Stadt Maribor ihre hohe Position im jugoslawischen Schießsport nicht nur behaupten, sondern noch weiter ausbauen werde.

Der Ehrenabend unserer Schützen, an dem zahlreiche Schützen und Weidmänner teilnahmen, nahm einen überaus herzlichen Verlauf und stand ganz im Zeichen eines allumfassenden Solidaritätsgedankens zwischen Schützen und Jägerwelt.

Korridors entsteht zurück. Dort ging tatsächlich ein Krokodil, das die respectable Länge von mindestens 1.50 Meter aufwies, gemütlich spazieren. Man holte die Polizei, und nun zeigte sich auch die junge Dame, die entschuldigend erklärte, daß ihr „süßer Liebling“ ihr ausgerückt sei. Im Salon machten sich noch zwei ähnlich große „Lieblinge“ breit. Auf die entrüsteten Vorwürfe des Hauswirts erklärte die Mieterin mit der ganzen Energie einer routinierten Tierbändigerin, daß sie in ihrer Wohnung tun und lassen könne, was sie wollte. Die exotischen Reptilien mußten schließlich mit polizeilicher Gewalt nach dem Zoologischen Garten gebracht werden, wo man ihnen eine passendere Wohnung zuwies.

### Brudermord aus Bruderliebe

Der 18-jährige Bert Anderson aus Johannisburg (Südafrika) richtete in dem Bestreben, seinem kranken Bruder zu helfen, größtes Unheil an. Sein älterer Bruder Philipp war taubstumm und litt sehr darunter. Bert hatte nun einmal gelesen, daß tiefe Erregungen zur Heilung führen könnten. Ohne seinem Bruder etwas zu sagen, versteckte er eines Abends unter dessen Bett eine Schachtel mit Dynamit und legte eine Zündschnur nach dem Nebenzimmer. Als der ahnungslose Bruder zu Bett gegangen war, setzte er die Zündschnur in Brand. Das Dynamit explodierte mit einer furchtbaren Detonation, der bedauernswerte Taubstumme wurde auf der Stelle getötet. Die Zimmereinrichtung geriet in Brand, und Bert, der im Nebenzimmer mit Herzklopfen auf den Erfolg seiner „Heilung“ wartete, konnte nur mit großer Not sein Leben retten. Als er begriff, was er angerichtet hatte, erlitt er einen Nervenzusammenbruch. Er wurde zunächst in ein Sanatorium gebracht und wird sich später vor Gericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

### Theater und Kunst

#### Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, 4. Oktober: Geschlossen.

Donnerstag, 5. Oktober um 20 Uhr: „Die Herren von Stembaj“, Abonnement A.

### Kino

**Union-Tonkino.** Der schon lange angekündigte Großfilm „Was Frauen träumen“ mit Gustav Fröhlich, Nora Gregor, Peter Moore und Otto Wallburg. Ein höchst amüsantester, spannender Liebesfilm aus dem Milieu der vornehmen Welt, in der Regie des genialen Geza v. Bolvary, dem es gelang, dem Film den feinen Humor, die reizenden und originellen Situationen und den schmissigen Rhythmus zu geben, der alle seine Filme auszeichnet. Nora Gregor, ein zauberhaft geheimnisvoller Frauentyp, ist in ihrer Rolle von bezauberndem Reiz und Eleganz. Gustav Fröhlich als idealer Liebhaber ritterlich und natürlich. Peter Moore und Otto Wallburg schaffen als uflige Detektive Augenblicke höchsten Vergnügens und erzielen große Lacherfolge. Feine Melodien des berühmten Schlagerkomponisten Robert Stolz begleiten die ganze Handlung. Einer der hervorragendsten Filme dieser Saison.

**Burg-Tonkino.** Die großartige Operette „Der Kaiserwalzer“ mit Michael Bohnen, Paul Hörbiger, Lee Parry und Grete Theimer in den Hauptrollen. Musik von Johann Strauß. Der beste Operetten-Schlager des Jahres. In Vorbereitung der beste Willy Forst-Film „Das brennende Geheimnis“.

### Witz und Humor

#### Beunruhigend.

„Ich glaube, mein Mann würde sterben, wenn ich ihn betrügen würde.“ — „So? Ich finde übrigens, daß er in letzter Zeit sehr schlecht aussieht.“

#### Ungetrennlich.

„Mater und Müller hatten gestern einen furchterlichen Streit!“ — „So, und ich dachte immer, die wären ungetrennlich.“ — „Da hast du nicht ganz unrecht — es waren sechs Personen nötig, um sie zu trennen!“

### Änderungen im städtischen Autobus-Fernverkehr

Der Winterfahrplan der Städtischen Autobusunternehmung im Fernverkehr tritt Sonntag, den 8. d. in Kraft. Die Fahrordnung weist gegenüber der bisherigen keine größere Änderung auf.

Auf der Linie Maribor — Celje wird die bisherige Abfahrt von Celje um 11.30 und 17 Uhr dahin abgeändert, daß die Wagen die Stadt um 11.45 und 16.30 Uhr verlassen und um 14.10 bzw. 19.05 Uhr am Hauptplatz in Maribor ein treffen. Die Rückfahrkarten bleiben weiterhin in Geltung.

Auf der Linie nach S e l n i c a a. d. Dr. bleiben die Fahrten am Dienstag, Mittwoch und Samstag unverändert. Dagegen verkehrt der Wagen an Sonntagen und kirchlichen Feiertagen nur bis Selnica und nicht mehr bis Jala.

Auf der Strecke nach S t. J i j wird an Sonn- und Feiertagen die Fahrt ab Maribor um 18, ab S t. J i j um 19 Uhr aufgegeben. Die täglichen Fahrten ab Maribor um 11.30 Uhr besitzen an der Staatsgrenze Verbindung mit dem Grazer Autobus, woraus das reisende Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.

Auf der Linie nach S v. P e t e r gilt für die Sonntage und kirchlichen Feiertage dieselbe Fahrordnung wie für die Werkstage.

Auf der Strecke nach S v. M a r t i n bleibt die gegenwärtige Fahrordnung auch für Dienstag, Mittwoch und Samstag auch

im Winter in Kraft. Die übrigen Fahrten gelten nur für die Sonntage und kirchlichen Feiertage.

Auf der Linie M a r i b o r — R u s e tritt eine Änderung der Fahrordnung nur insoweit ein, als der Wagen von Maribor um 15.10 nach Ruše und um 19.30 Uhr nach Bistrica nur an Sonntagen und kirchlichen Feiertagen abfährt.

Im übrigen wird die Bevölkerung auf die neue Fahrordnung des städtischen Autobusunternehmens aufmerksam gemacht, die in allen Ämtern und öffentlichen Lokalen angeschlagen ist.

**m. Sein fünfjähriges Bestandesjubiläum** begeht dieser Tage der Kulturverein „Triglav“, dessen Mitgliedschaft sich hauptsächlich aus Handelsangestelltenkreisen rekrutiert. Der Verein, der unter der Leitung des Obmannes Herrn Franz G n u s eine rührige Tätigkeit entwickelt, zählt auch mehrere Sektionen, so u. a. für Schach, Touristik und Theater. Am Samstag, den 7. d. findet im „Marodni dom“ die erste Akademie des Vereines statt.

**n. Ein Siebenschläfer — täglicher Gast in einer Partwohnung.** In der im ersten Stock des Hauses Matkova ulica 6 gelegenen Partwohnung des hier im Ruhestande lebenden Obersten Herrn M a r g e t i c wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Siebenschläfer täglich zur Nachtzeit das offene Fenster in die Wohnung kom-



Unsere echte  
**Koliner-Zichorie!**

und dieselbe dann noch im Laufe der Nacht wieder verläßt.

**m. Verstorben.** Borige Woche sind in Maribor gestorben: Breg Maria, 46 Jahre alt; Sever Therese, 60 J.; Smerdu Franz, 92 J.; Krebel Anton, 63 J.; Fuchs Friedrich, 25 J.; Ardel Franz, 31 J.; Gostkovic Matthias, 52 J.; Seponik Walter, 2 J. und Binder Maria, 32 J.

**m. Für die Rundfahrt durch die Slowenische gorice,** die schon beim ersten Besuch einen besonderen Anklang fanden, sind noch einige Sitzplätze erhältlich. Ebenso stehen für die Fahrt nach M a r i a - Z e l l einige Plätze zur Verfügung. Anmeldungen mögen unverzüglich an das Reisebüro „Putnik“, Tel. 21-22, gerichtet werden.

**m. Ein verblüffter Dieb.** Vor zwei Tagen schlich sich jemand in das Haus des Besitzers H o r v a t in Krčevina bei Burberg und ließ, während die Hausbewohner am Feld beschäftigt waren, mehrere Kleider und Schuhe mit sich gehen. Gestern wollte die Gattin des Besitzers in der Stadt, um Birnen zu verlaufen. Die Frau sprach hierbei ein jüngerer Mann an, der ihre Kleidungsgegenstände zu besonders günstigen Preisen anbot. Die Frau war nicht wenig überrascht, als sie darin die gestohlenen Sachen erkannte. Selbst der Dieb — es handelt sich um den bereits 15mal vorbestraften beschäftigungslosen Sattler Anton K o l e n e — verblüffte derart dieses „Beck“, daß er nicht einmal Reithaus machte und sich ruhig abführen ließ. Erst bei der heutigen Einvernahme hatte er sich soweit „erholt“, um den Diebstahl einem Unbekannten zuzuschreiben.

**m. Beck eines Fahrraddiebes.** Der Bauernburische Fran B o r i c machte sich gestern abends im Hofe des Gasthofes Mahovic bei einem fremden Fahrrad zu schaffen. Als man auf ihn aufmerksam wurde, gab er an, sich nur die Pumpe und das Deltännchen ausgeborgt haben zu wollen. Weil seine Taschen ein verdächtiges Gewicht aufwiesen, wurden diese einer näheren Untersuchung unterzogen, wobei große Straßensteine entdeckt wurden. Der Mann hatte sie zur Abwehr in den Sack gesteckt.

**b. Der Große Herder.** Nachschlagewerk für Wissen und Leben. Band 4. Verlag Herder, Freiburg im Br. In Halbleber pro Band M 34.50. Stichworte Hochrhein bis Konsequenz. Mit vielen Bildern im Text, 28 Rahmenartikeln und 20 Bildseiten. Der „Große Herder“ ist mit diesem Band über die Hälfte seines endlichen Umfangs hinaus gediehen. Der „Große Herder“ zeichnet sich inhaltsmäßig durch seine Uebersichtlichkeit und neue Textmethoden aus, die Betonung des Praktischen, die Herausstellung des Praktischen, die stoffliche und wissenschaftliche Zuverlässigkeit, Lebensnähe in Stichwortwahl, Behandlung, logische und klare Kongenheit der Gedanken, sorgfältige Literaturarbeiten, Anregungen zu den Lektürenschilderungen und Lösungen zu den aufgeworfenen Fragen. Die Handlichkeit der Bände,

# Schüler flüchten aus dem Leben...

### Die tragische Kettenreihe wird fortgesetzt / Wo liegen die Ursachen?

Wie aus C r n a berichtet wird, hat sich dort der Jüngling des 4. Jahrganges der Staatlichen Lehrerbildungsanstalt in Maribor, R. K o n i č, durch einen Wasserstoß entleibt. Die Blätter fügen ihren Berichten darüber die stereotype Bemerkung bei: Die Ursache der Verzeugsung des jungen Mannes ist nicht bekannt. Da sich schon einige Selbstmordversuche und Selbstmorde jugendlicher Studierender ereignet haben, wirft sich selbstverständlich die Frage auf, wo die Ursachen dieser Schülerflucht aus dem Leben wohl liegen mögen. Hier und dort wird gemunkelt, dieser oder jener Professor habe durch allzu große Kathederstrenge den Stein ins Rollen gebracht. Weit davon entfernt, den Mittelschullehrern Vorwürfe zu machen, muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß die studierende Jugend durch Einflüsse aller Art (übermäßiger, daher einseitiger Hang am Sportbetrieb, früh erwachte Erotik, nihilistische Lektüre, allgemeine Bestrebungen zur Emanzipation „von den Alten“ usw.) auf Bahnen abgedrängt wird, die nichts Gutes versprechen. Es mag wohl Ausnahmen geben, die aber keine Regel beweisen. Im großen und ganzen lebt die Jugend, die unter strenger Führung bei allem Verständnis für ihre schwere Problematik sie gefährlichen Jahre des Sturmes und Dranges besser überwinden könnte, viel zu sehr ein unkontrolliertes oder wenig kontrol-

liertes Eigenleben. Es ist schon bedenklich, wenn Mittelschüler politisieren und ihre „Weltanschauungen“ zum Objekt erregter Debatten machen. Noch bedenklicher ist es, wenn ihnen Tanzmöglichkeiten gegeben werden, wo intensives Studium und die Vorbereitung für den langen Lebensweg viel wichtiger wäre. Kritik an solchen Dingen ist kein Mordertum. Es wäre vielleicht sehr gut, die Mittelschüler ihre Ferien in eigenen Kolonien verbringen zu lassen, in denen freiwilliger Arbeitsdienst für das Allgemeinwohl geleistet würde, wo Vorträge über die verschiedensten Fragen abgelöst würden durch Musik und Gesang, Turnen usw. Wenn die Jugend sieht, daß ihr die ältere Generation entgegenkommt, wird auch sie nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Ein neuer Idealismus ist blutnotwendig, das hat sich insbesondere in Italien und Deutschland erwiesen. Die zuständigen Faktoren werden darüber noch nachdenken müssen, was der studierenden Jugend außerhalb der Lehranstalt noch geboten werden soll, um ihre Entwicklungswege zu beeinflussen. Eine sich selbst überlassene Jugend kann nur in der Verzweiflung enden, besonders wenn die Aussichten, zu Brot zu kommen, so gering sind wie heute. Der Typhus der Hildegard Scheller und des Paul Kranz sind eben noch nicht ausgestorben.

8. 9.

ihre grundsätzliche Bindung, das hochwertige Kunstdruckpapier und der glatte Druck, die glänzende Phototechnik und das geschlossene typographische Bild erhöhen den Wert eines jeden Bandes.

m. Sprachkurse des Englischen Klubs. Der zweite englische Kurs (für Fortgeschrittene) wird jeden Montag und Donnerstag von 7 bis 7.45 Uhr in der Realschule stattfinden, falls sich bis Donnerstag 7 Uhr noch einige Reflektanten anmelden.

\* Institut de danse Pecnik eröffnet seine Kurse mit 16. Oktober. Einschreibungen Kraljica Petra trg 4.

\* Suchen Schnitzel zu haben im Hotel Halbweidl.

\* Der Kulturverein „Triglav“ veranstaltet Samstag, den 7. Oktober in allen Räumen des „Narodni dom“ seine erste Akademie mit reichhaltigem Programm. Nach der Vorstellung Tanz. Beginn um 20 Uhr.

## Aus Cella

c. Gemeinderatsitzung. Freitag, den 6. d. um 18 Uhr tritt im Beratungssaal des Stadtmagistrates der städtische Gemeinderat zu seiner ersten ordentlichen Sitzung nach den Ferien zusammen.

c. Trauung. Samstag, den 30. September wurden in der Wallfahrtskirche in Petrovče Herr Slavko B i b m a r, Bautechniker bei der Bezirkshauptmannschaft in Celje, und Fräulein Gertha S p e g l i č, Tochter des Gastwirts und Besitzers Herrn Speglč in Celje, getraut. Wir gratulieren!

c. Aus dem Gerichtsbüro. Der Richter Herr Franz B e r l i č wurde aus Brezice zum Bezirksgerichte in Celje versetzt.

c. Todesfall. Im Allgemeinen Krankenhaus starb am Samstag, den 30. d. dem Lehrer Herrn B r t a č n i č aus Bojnič der zweijährige Sohn Milos.

c. Diebstahl. In das Büro der Eisenindustrie in Gaberje kam Freitag nachmittags ein Agent, der verschiedene Waren zum Kaufe anbot. Als die Beamtin ihren Chef holen ging, nahm der Agent vom Tische 1000 Dinar, während er sechs Hundertdinarscheine am Tische liegen ließ. Der Mann wurde aber von der Polizei ausgeführt und abends in einem Gasthause festgenommen.

c. Union-Tokino. Bis Freitag wird der Großtonfilm „Congorilla“ vorgeführt. Großartige Naturaufnahmen aus den Urwäldern und dem Dschungel Zentralafrikas. Zwei Vorspannfilme!

## Plus Minus

r. Evangelisches. Der nächste Vortrag über „Luthers Bedeutung für die Gegenwart“ wird Donnerstag, den 5. d. um halb neunzehn Uhr im Lutherhause stattfinden. Jedermann willkommen!

p. Schwere Bluttat. In Zalež bei Nova ceren ereignete sich in der Nacht zum Montag eine schwere Bluttat. Als der Besitzer Ivan C e b e l in den Hof trat, fiel plötzlich jemand über ihn her und verfehlte ihm sechs schwere Weiserische. Cebel wurde erst einige Zeit darauf in einer Blutlache aufgefunden. Man schaffte ihn rasch ins Krankenhaus, wo er einer Operation unterzogen wurde. Trotz aller ärztlichen Kunst erlag Cebel den schweren Verletzungen. Der Täterhaft wird der Besitzersohn J. C. beschuldigt.

p. Wieder ein Attentat auf den Nachtschnellzug. In der Nacht zum Dienstag wurde gegen den um 2 Uhr Plus passierenden Nachtschnellzug unweit von Moštanje eine große Bombe geschleudert, die eine Scheibe des Dienstwagens in Trümmer gehen ließ. Die Gendarmerie hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um dem Täter, der schon wiederholt gegen den Zug Steine und dgl. geworfen hat, das Handwerk zu legen.

p. Einbruch. In der vergangenen Nacht wurde in die Wohnung des Bahnwärters Matthias P u r g e r in Hajdina eingebrochen. Dem Täter fiel verschiedene Wäsche im Werte von 1000 Dinar in die Hände.

## Kultur-Chronik

### Conners: „Rogy“

(Erkaufführung am Mariborer Theater.)

I.

Ein Lustspiel, bei dem man die Lust fast verliert, dem Spiel beizuwohnen, das aus Witz besteht, deren Plattheit Mikronmache aufweist: die typische Art moderner angelsächsischer Autoren, den amerikanischen Humor in der Form der Komödie zu präsentieren. Es wäre keine „amerikanische“ Komödie, wenn nicht zwei Pärchen sich in unverständlich-konfusier Situationskomik durch drei Akte neckten. Schon nach der dritten Szene wird es ruchbar: das süßliche happy end, garniert mit der Ausöhnung des in den Rahmen gestellten Elternpaares. Freilich darf auch der amerikanische Grundstoffmangel nicht fehlen und darüber hinweg gibt es dümmste Stillsproben eines auf Humor tempierten Snobismus. Ja, nur tempierten

## Etwas völlig Neues - in Wirkung und Duft

Elida 7 Blumen Seife! Die Wissenschaft sagt von ihr: Mild, hautpflegend, besonders überfettet. Anspruchsvolle Frauen sagen: Eine ganz wundervolle Seife, ein bestrickend persönlicher Duft... zeitgerecht auch deshalb, weil sie so billig ist.

# ELIDA



# SEIFE



Humors, der für Amerikaner „fabelhaft“ sein mag, doch gehen die europäischen Begriffe über den Geist des Humors etwas weiter hinaus. Man wird dieses Lustspiel, das auf anderen Bühnen schon in Vergessen geriet, sehr leicht vergessen. Wenn schon angelsächsische Dichter, warum keinen Somerset-Maugham? Es hat schon wichtigere Engländer gegeben, so z. B. den Dichter von „Pegg, my heart“...

II. Gespielt wurde in der flotten Regie und Inszenierung von J. K o v i č mit Verbe, Temperament und Tempo. Das Fazit: ein starker Publikumsenerfolg.

Paul K o v i č gab den amerikanischen Spießer und Kapitalstreber mässig breit, selbstgefällig, mit allen Schattierungen eines fein empfundenen Eigendünkels. In ihrer Migräne-Stimmung präsentierten sich als leicht zu bändigender „Hausdrache“ Mileva J a l r a j s e l, eine vortreffliche Partnerin des Erstgenannten. Die Titelfrolle lag bei Elvira K r a l j i č: äußerlich war an dieser sprühenden Mädchengestalt nichts Zweiflangliches zu verspüren. Die Darstellerin errang einen starken Erfolg, jedoch die inneren Dispositionsmöglichkeiten schienen nicht völlig erschöpft. Warum wurde diese Rolle nicht Danica Savin zugewiesen, die alle Register eines sprühten Temperaments gezogen hätte? Den naiven, im Dollarverdienenden besser als im Umgang mit Frauen versierten Tony Anderson verkörperte J. K o v i č in seiner bekannt-brilligen Art. Den Bild Caldwell verstand K. K r a l j i č mit vortrefflichen spielerischen Erwägungen in das Geschehen einzupassen. Ema S t a r c war in bester Form. Ihre Grace: vorbildlich in Spiel und Mimik, eine der besten Gestalten des Abends. Den Rechtsanwalt O. Klaherty spielte M. F u r i j a n mit viel Geschick und Sinn für Maskisches. Danica S a v i n gab die Mary Baxter, eine Rolle, in der sie wenig zu zeigen vermochte. Das Publikum hatte seinen Packabend und nahm die Auführung mit Beifall für die Darsteller auf.

F. G.

## Radlin

Donnerstag, 5. Oktober.

Zubljana 18 Uhr: Das Kind zu Hause. — 18.30 Unterredung mit den Hörern. — 19.30 Serbokroatisch. — 19.30 Schallplatten. — 20 Musikalischer Vortrag. — 20.45 Vokalchor „Vrhbojanski zvon“. — 22 Radioorchester. — Beograd 12.05 Radioorchester. — 19.30 Nationallieder. — 20 Trio. — 20.40 Violinkonzert Dusan Milin. — 21.20 Operettenaufführung. — Wien 15.55 Das Bohemische Orchester spielt. — 17 Frauenstunde. — 19.25 „Die Jüdin“, Opernübertra-

gung. — 22.30 Abendkonzert. — Breslau 16.15 Unterhaltungskonzert. — 19 Norddeutsche Komponisten. — 20 Die Jahreszeiten. — Brünn 16 Nachmittagskonzert. — 17.50 Schallplatten. — 21.15 Erinnerungen an Sommerächte. — Mählar 18.35 Der Gefangene Friedrichs des Großen: Freiherr von Trend. — 22.45 Nachtmusik. — Leipzig 18.30 Cembalokonzert. — 19 Symphonische Kämpfe. — Budapest 20.20 Tanzmusik. — 21.15 Radioorchester. — Berlin

### VOR ALLEN

## TRIO TRON-ROHREN!

*Das ist die Radioapparatur, die alle Radioamateure besitzen wollen!*

Vertreter für Jugoslawien: L. F. Rosenfeld, Beograd, Zeleni venac 8.

20.05 Mozart-Haydn in Tanz und Spiel. — 21 Großer Walzerabend. — Stockholm 20.45 Gesang. — 22 Militärmusik. — Rom 21 Gemischtes Konzert. — 22 Komödienaufführung. — Zürich 20 Erstes Abonnentkonzert. — Langenberg 19 Symphonische Tänze. — 20.10 Wibel's Auserstehung. — Prag 16.50 Musik für die Jugend. — 19.20 Wladimir Blaskapelle. — 20.55 Virtuose Klaviermusik. — 22.15 Hermann-Schrammelkonzert. — Oberitalien 20.30 „Guglielmo Rattcliff, Oper. — München 18.05 Deutsches Lied zur Laute. — 21 Unterhaltungskonzert. — Budapest 19 Cellokonzert. — 20 Konzert der Brüder Lauristin. — Warschau 20 Leichtes Konzert. — Deutschlandsender 17.20 Bach und seine Zeitgenossen. — 20.05 Verliebte und Karren.

## Sport

: In der Nationalliga werden kommenden Sonntag folgende Kämpfe ausgetragen: BSK „Primorje“ in Beograd, „Hajduk“ — Jugoslawija in Split, „Slavija“ (Sarajevo) — „Slavija“ (Ofjel) in Sarajevo, BSK — „Bojvodina“ in Novi Sad und BSK — „Gradanski“ in Zagreb.

: SR. Svoboda. Heute, Mittwoch, um 20 Uhr wichtige Sitzung des Verwaltungsausschusses.

: Die erste Stipendientournee in Kroatien wird gegenwärtig in Metopole, im Herzen des „Borski kotar“ vom Zagreber Touristenklub „Sljeme“ erbart. Auf der Schanze sollen schon in der kommenden Saison große internationale Springläufe durchgeführt werden.



# Die schöne Wohnung

## Hinter dem Vorhang

Es ist vielleicht ein bißchen gewagt, das Vorhang-System zu besprechen, läßt sich doch manche Schwäche und Unzogenheit auf diese Weise so schön verhüllen. Diese Gesinnung soll daher gleich zu Beginn entlarvt werden. Ohne also für „Schmuddelreden“ eintreten zu wollen, muß man das Loblied des Vorhangs für die Wohnung singen, der da trennen, abgrenzen, umschließen, schützen und ordnen kann.

Ohne den ordnenden Sinn der Hausfrau ist die Wohnung mit all ihren schönen Möbeln und Beigaben unvollständig. Man kann leider die praktische Gestaltung und das laubere Gesicht einer Wohnung nicht im Möbelgeschäft kaufen. Mit einem Blick auf ihre Räume überzeugt sich die Hausfrau, was im einzelnen zur Verrollständigung notwendig ist. Und ohne Umschweife sucht sie sich Stoff hervor, öffnet die Nähmaschine und näht der Wohnung ein nützliches Kleid.

Gleich für die Küche findet sie allerlei Arbeit. Es gilt, die Dinge, die weder in den Küchenschrank noch in die Speisekammer ge-

hülfsche Vorhänge verbergen und neutralisieren. Zwei hintereinander stehende Betten, tagsüber in Seitenrichtung hochgeklappt, markieren sich nur als eine lange Front in Falten gezogenen Stoffes. Wohl merkt man die Absicht, aber in diesem Falle wird man nicht verstimmt, weil Ordnung, freundliche, glättende Ordnung immer noch verjöhlich gestimmt hat als das mutige Ja zu allen Lebenslagen. Aber nicht nur Klappbetten brauchen den schütten Vorhang, sondern auch die Einraum-Wohnung, die Schlaf- und Wohnzimmer in einem Raum vereint. Eine Kabinwand zwischen den Teil zum Bohnen und den zum Schlafen zu sehen, wäre teuer und nicht so brauchbar wie eine Stoffwand, die nach Belieben auch manchmal verschwinden kann. Wählt man die große Fläche dieses Vorhanges aus edlem Material — und schließlich muß man in einem Punkt sich selbst verhätscheln — in seiner Uebereinstimmung zur Tapete, zum Bodenbelag, so kann eine prachtvolle, einheitliche Wirkung für den Raum gewonnen werden, ein ruhiger



Trotz Raumnot — anmutiges Wohnen. Der Vorhang isoliert die Betten.  
Arch. K. Lorenz.

hören, an einem gemeinsamen Platz zu sammeln. Da erstreckt die Hausfrau ein kleines, ungestrichenes Holzregal für Plättchen und Klammerbeutel, Bindfaden- und Korntaschen, Seifenvorräte und Schuhputzmittel.

Das unterste Brett nimmt die Schuhe auf, die gepußt werden sollen. Der Anblick der vielen verschiedenartigen Gegenstände würde stören; ein Vorhang aus kleinfariertem Baumwollstoff, nur auf einen starken Bindfaden gespannt, schließt das Regal ab. Hübsch ist auch die Befestigung hinter einem Vorhang. Die Befestigung sind ja ziemlich teuer. Ein Gitterbrett, mit zahllosen kleinen Haken versehen, reicht aus, um sämtliche Besen und Feger eines Haushaltes, das Plätt- und Kermelbrett, Möbelpolier und Bürsten aufzunehmen. Alle diese Gegenstände sind mit dem praktischen Anhänger aus steifem Draht versehen, der ein viel rascheres Anhängen ermöglicht als der Anhänger aus zusammengedrehtem, unentwirrbaren Bindfaden. Ein bis auf die Erde reichender Vorhang an Hornringen, farblich übereinstimmend mit den Gardinen und sonstigen Vorhängen in der Küche, schafft einen völlig unauffälligen, sauberen Eindruck. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Geräten auf diese Weise mühelos hinter einem Stückchen Stoff verschwinden können.

Wenig bekannt ist auch die Badeede in der Küche hinter einem Vorhang für eine Wohnung, in der ein Badezimmer fehlt. Ein Durchlauferhitzer, mit dem Gasherd durch einige Meter Gasleitung verbunden, spendet das Wasser zu einem bescheidenen Steh- oder Sitzbad in einer zusammenlegbaren Gummiwanne. Ein Rieselring, der an den Durchlauferhitzer angeschlossen wird und weit genug ist, um den Körper des Badenden zu umschließen, übernimmt die Funktion einer Dusche rings um den Körper herum. Ein Vorhang aus wasserdichtem Stoff schafft die nötige Isolierung zur Küche.

Wie behelfsmäßig wären zum Beispiel Bad-Klappbetten, könnte man sie nicht durch

Hintergrund, so daß die Anmut des Wohnraumes gewahrt ist.

Es bleiben noch zu nennen die vielen kleinen Vorhänge innerhalb der ganzen Wohnung, vor dem Schuhschrank in der Diele und dem Zeitungständer, vor dem Spielzeug-Regal mit den vielen kleinen Holzlästchen, vor der langen Reihe der Wäsche- und Ausbesserungs-Säcke, vor der Tür, die allzu hellhörig das Büro im Nebenzimmer abgrenzt, oder zwischen zwei Gesellschaftsräumen, deren Verbindungstür man ausgehängt hat zuliebe der intimeren Wirkung eines schweren weichen Velour-Vorhanges.

## Ich baue mir einen Wechselrahmen



Selbst das eindrucksvollste Bild wird unseren Augen gleichgültig, wenn wir es immer sehen. Deshalb sind Wechselrahmen eine Quelle der Anregung und der Freude, die es möglich machen, immer wieder ein anderes Bild an die Wand zu hängen, das man in die Sammelmappe zurücklegt, sobald es an Zugkraft auf uns einbüßt. Wechselrahmen sind in einer ansehnlichen Größe ziemlich teuer. Deshalb und aus der Freude am Schaffen überhaupt machen wir sie uns selber. Da Bilder verschiedener Art, bald farbig, bald schwarzweiß, einmal ein Holzschnitt und einmal die Wiedergabe eines Ölgemäldes, aufgenommen werden sollen, muß die Farbe des Rahmen möglichst neutral sein. Ebenso sind kunstvolle Verzierungen eher ein Nachteil. Am besten geeignet sind völlig flache oder halbbrunde Profile. Die Geschäfte der Holzindustrie haben fast durchwegs Leisten dieser Art mit bereits eingestrichenem „Rahmenfalsch“ sehr billig vorrätig. Der Rahmenfalsch ist die tiefe Kerbe an der Rückseite der Leiste, in der die Glas-

scheibe ruht. Man kann auch vierseitig gehobelte Leisten — nach Metern berechnet — aus Kiefern-, Eschen- oder Erlenholz, die es in den verschiedensten Breiten gibt, kaufen. Jeder Tischler frägt sachgemäß den Rahmenfalsch ein. Er wird uns auch die Leisten „auf Geheiß“, das heißt so schneiden, daß die Rahmenseiten winkelfrecht zusammenpassen. Dann besorgt man sich beim Eisenhändler sogenannte Wechselrahmen-Klammern, die dazu dienen, das Bild mit der dahintergelegten Pappe gegen die Glasscheibe zu drücken und dadurch im Rahmen festzuhalten, vergewissert sich auch, ob man Leim und ganz feine Drahtstifte im Haus hat, damit die Arbeit ungestört vorstatten gehen kann.

Je zwei Rahmenseiten, eine kurze und eine lange, werden an den Enden zusammengeleimt und so lange liegen gelassen, bis der Leim fest geworden ist. Mit ein wenig Vorsicht kann man vermeiden, daß der Leim an der Außenseite des Rahmens hervorquillt. Dann werden die beiden Winkel zu einem viereckigen Rahmen zusammengeleimt. Da aber die Verleimung allein dem Rahmen noch nicht den nötigen Zusammenhalt gibt, werden an den Ecken vorichtig mit einem leichten Hammer dünne, ganz kurze Drahtstifte — „Pinnen“ — eingeschlagen. Der Rahmen liegt dabei hoch auf dem Tisch. Das einfache Gerüst des Rahmens ist erst mal beendet.

Vom Glaser läßt man sich eine dünne Glasscheibe schneiden in einer Größe, die dem Innenmaß des Rahmenfalzes entspricht. Man kann die fertiggelassene Glasscheibe einfach in den Rahmen einlegen, ordentlicher ist es, sie mit schwarzen gummierten Kalkstreifen in den Rahmenfalz einzulegen. Nun werden mit kurzen Nägeln auf der Rückseite der Leiste die Wechselrahmen-Klammern befestigt, und zwar an den Gängseiten zwei bis drei, an den Schmalseiten ein bis zwei Klammern.

Fest fehlt zum fertigen Rahmen nur noch eine Pappe, die, hinter das Bild gelegt, es vor Beschädigung und Verschmutzung schützt, und die Aufhängeseile, die man in diese Pappe einleimt. Die Pappe wird mit vier kurzen Nägeln an einer der vier Rahmenseiten festgemacht, die übrigen müssen freibleiben, damit ein Hochklappen der Pappe und Auswechseln der Bilder möglich ist.

Dann ist der Werdegang eines Wechselrahmens, der bei Verwendung von zum Beispiel 12 mm breitem Erlenholz in einer Größe von circa 35 mal 45 cm nur einige Dinar kostet! Wenn der aparte Reiz der Naturholzfarbe nicht genügt, kann den Rahmen farbig beizen oder streichen.

## Sehen und Lernen

Ein persönlicher Wohnraum.

Mein Freund Karl hat eine reizende Wohnung — aber nun glauben Sie wohl, daß er Geld hat? Er hat nur so eine eigene Art, sich Dinge, die ihm gefallen, die ihm nie und da ausgefallen sind, zuzunutzen zu machen. Und dann hat er Phantasie. Daher ist auch seine Wohnung so gar nicht herkömmlich, sondern erfüllt von seinem quackeligen, hellstichtigen und bizarren Geist. „Karl versteht's!“, sagen seine Freunde.

Natürlich lehnt er es ab, seinen Tisch in die Mitte des Zimmers zu stellen. „Dann höll' ich ja für mich keinen Platz mehr“, sagt er lachend, und mer seine weiten Wanderungen durch die Gänge seiner Wohnung kennt, muß ihm recht geben. Er wählt auch nicht den üblichen rechteckigen, langgestreckten, sondern einen quadratischen Tisch, der die Vorzüge eines viereckigen Tisches — nämlich seine exakte Kugelfläche — mit denen des runden Tisches — die intime trauliche Wirkung — in sich vereint.

In der dem Haupttisch gegenüberliegenden Ecke vergräbt er sich, wenn er lesen will, und diese Ecke ist in eigenwillig geartet wie ihr Besitzer. Ein niedriges Tischchen, einstweilen hoch und langweilig, steht zu Diensten. Da die Platte zerkratzt und nicht mehr salonfähig war, erhielt sie eine Bespannung mit türkisrotem Wachstuch, von weißen Reihnägeln gehalten. Die rote Wiegende Fläche sieht reizend aus. Ein paar Bilder haben sich einschmeicheln können in diese Ecke, eins da-

von, das Lieblingsbild, lehnt nicht wie die übrigen mit der ganzen Fläche an der Wand, sondern neigt den oberen Rand ihm ein wenig zu: „Sieh mich an!“ Die Bücherregale stehen und hängen, als seien sie dem Bedürfnis entsprechend natürlich gewachsen, drän-



Kleine aparte Ecke im Wohnzimmer.  
Arch. Hugo Juben.

gen sich an ihn heran, und er fühlt sich, so wollte er es, von Büchern gleichsam umarmt. Als echtes Kind der Technik will er auch nur lässig den Arm heben müssen, um aus der Wand eine bereitwillige Lampe mit Scherengitter-Arm an sich zu ziehen. Sie tröpfelt Licht gerade auf Karl und sein Buch. Nacht erfüllt das übrige Zimmer. Welche Stimmung! Nur das Buch spricht dringlich.

Ja, und wo schläft Karl, ist das sein ganzes Reich? Heben Sie diese Decke. Sie sehen ein zusammengeschobenes Harmonikabett, tags so schmal wie ein Feldstuhl, der Freund seiner guten Nächte. Er ist eben ein beweglicher, ein springlebendiger und anpassungsfähiger Mensch.

## Für die Küche

### Die Weintraube in der Küche

**Weintraubenmarmelade.** Am besten eignen sich hierzu die blauen Weintrauben und zwar müssen sie gut reif sein. Die Beeren werden abgezupft, gewaschen und verlesen, mit kaltem Wasser übergossen, nach einer Weile herausgenommen und auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Man läßt dann in einer Kasserolle Wasser zum Kochen kommen, gibt die Beeren in einen Topf, den man nun in das kochende Wasser stellt. Dort bleibt er so lange bis die Beeren aufplatzen und der Saft herausgequollen ist. Nun werden die Beeren durch ein Haarsieb gesiebt, doch sollen die Beeren dabei nicht gepreßt werden. Man kocht eine ziemlich dicke Zuderlösung und den Saft hinein. (Auf 1 kg Saft rechnet man 1 kg Zuder und 1/2 kg Wasser). Dies bringt man nun auf nicht zu starkes Feuer und kocht die Marmelade so lange ein, bis sie steif genug ist. Dies stellt man durch die übliche Probe fest: Man läßt auf einem kalten Teller etwas von der Marmelade tropfen, wenn sie erstarrt, dann hat sie lange genug gekocht, die Marmelade wird in Gläser gefüllt und am nächsten Tag mit Pergamentpapier zugebunden.

**Weintrauben in Senf.** Drei Teile Essig und ein Teil Wasser (zusammen etwa 1 1/2 Liter) werden über 2 kg abgerupfte Weintrauben gegossen. So läßt man sie über Nacht stehen. Dann gießt man den Essig ab, kocht ihn mit 1/2 kg Zuder auf, läßt abkühlen und gießt dies dann über die Beeren. Dasselbe wiederholt man noch viermal. Am 5. Tage werden gestohene Senfkörner unter die Beeren gemischt und der erhaltene Zuderessig darüber gegossen und die Töpfe verbunden.

**Pubbing von Weintrauben.** Von Weißbrot wird die Rinde abgeschnitten und 375 g davon in Milch eingeweicht. Man rührt 125 g Butter schaumig, gibt 8 Eidotter, 250 g Zuder, Zimmt, Zitronenschale und 125 g feingehackte Mandeln, und das Weißbrot hin ein, das man vorher ausgebrüht hat und zuletzt mischt man das zu Schnee geschlagene Eiweiß und die Beeren darunter (von den letzten etwa einen Suppenteller voll).

**Feiner Kuchen mit Weintrauben.** 1 Pfund Mehl, 375 g Butter, eine Tasse voll Zucker, 5 Gelbeier, Zimmt und Salz werden zu einem Teig verarbeitet und dieser wird ausgerollt. Er kommt auf ein mit Butter ausgestrichenes Blech, feingehackte Mandeln werden darüber gestreut, das Weiße von 12 Eiern zu Schnee geschlagen, mit 1/2 Pfund Ruderzuder, 3 Pfund Trauben vermischt und auf den Kuchen gelegt, der nun abgebacken wird.

